

## Burgen und Wohnstätten in Niederösterreich.



Es geschieht oft, wenn wir in unserm freundlichen Niederösterreich über Berg und Thal und durch die rauschenden Wälder wandern, daß wir an Stellen gelangen, wo die romantischen Reste eines alten Ritterstüzes unsere Blicke fesseln, unsere Gedanken in die vergangenen Zeiten des Mittelalters lenken. Die stolzen, zum großen Theile halbverfallenen Burgen, die die waldbedeckten Berge des Landes unter der Enns schmücken oder kühn auf steilen und spizen Felsen thronen, repräsentiren die ältesten Wohnstätten in Niederösterreich, die sich aus früheren Jahrhunderten bis in die Gegenwart erhalten haben.

Von den siebenhundert Burgen unseres Landes, deren Namen man kennt, sind etwa hundert gänzlich verschwunden und eine ziemliche Zahl des Restes ist entweder ganz zerfallen, oder sie wurden im Laufe der Zeiten derart umgeändert, daß wir ihre ursprünglichen Formen entweder schwer oder gar nicht mehr erkennen. Doch sind uns die bedeutendsten Bauwerke dieser Art noch erhalten, wenn auch meist nur als Ruinen. Verwildert und verwachsen sind Wallgraben und Burghöfe, die Zugbrücken vermodert,

zerborsten die starken, zinnenbekrönten, ephenumrankten Gemäuer, und über den Schutt von Jahrhunderten breiten sich grüne, moosige Matten und dichtes Buschwerk aus. Nur hier und da hat ein hochsinniger Schloßherr dafür gesorgt, daß die Zerstörung nicht weiter greife.

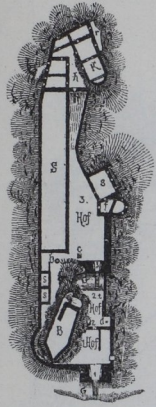
Die unschätzbaren topographischen Werke Merians und Wijchers aus den Jahren 1649 und 1672 über die Schlösser Niederösterreichs enthalten Abbildungen der alten Burgen; allein diese Bilder gewähren uns doch selten einen klaren Einblick in die Conception der Bauten. Grundpläne, welche uns die interessanten und oft vielverzweigten Einzelheiten dieser Baudenkmale vergangener Zeiten entwickeln, wurden weder zur Zeit der beiden genannten Topographen, noch seither von einem Fachverständigen angefertigt und der Öffentlichkeit übergeben. Noch ist es vielfach nicht zu spät, diese Arbeit nachzuholen, aber manchmal schon die letzte Stunde. Und so bieten wir hier zum ersten Male in ausgedehnterer Weise die nach der Natur aufgenommenen Grundrisse der wichtigsten und interessantesten alten Ritterburgen im Lande Niederösterreich. Da der Maßstab bei allen der nämliche ist, so ist der Vergleich ihrer räumlichen Ausdehnung, ihrer Bedeutung erleichtert.

Zweifellos verdanken manche unserer alten Burganlagen am rechten Donau-Ufer einem einst dort bestandenen römischen Castell ihre Entstehung. Die Art und Weise der römischen Befestigung wurde im frühen Mittelalter bei Burgen wie bei Städten zum Vorbilde genommen. Starke Umfassungsmauern — an deren Ecken gewaltige Thürme vorsprangen — nach der Innenseite ein Wallgang, außen tiefe, wassergefüllte Gräben; die Eingangsthore durch Fallgitter verwahrt; in Mitte der Anlage ein stärkster Thurm als letzte Zufluchtsstätte — Pratorium der Römer, Berchfried, Donjon des Mittelalters — alle diese Anordnungen behielt letzteres bei und bildete sie aus.

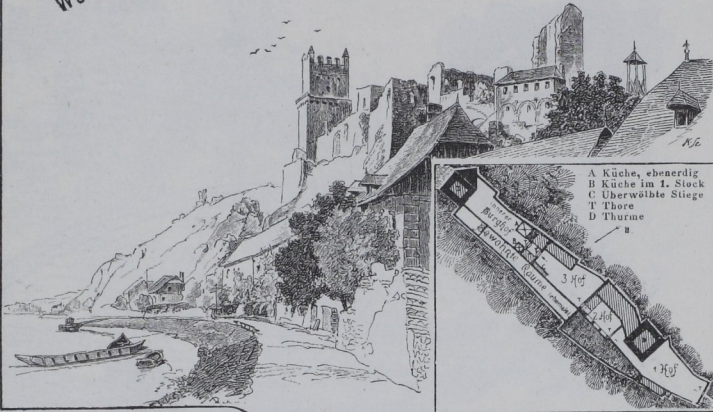
Waren die Burgen in den ersten Jahrhunderten nach der Völkerwanderung größtentheils aus Holz construirt, so begannen doch schon im XI. Jahrhundert die Steinbauten. Prachtburgen, wie sie andere Länder besitzen, gibt und gab es in unserem Niederösterreich nicht. Unser Land war ja der vorgeschobene Posten gegen die feindlichen Völker im Osten. Allein trotz der Einfachheit der Mittel und der angewandten Motive verstanden es die alten Baumeister doch, bei ihren Bauten mit spielender Leichtigkeit die wunderbarsten Effecte zu erzielen. Manche der alten Burgen sind indeß in großartiger Weise angelegt und waren auch, wie die Reste zeigen, einst reich ausgestattet. Beispiele dafür sind die Werke Hardegg, Rosenburg, Rappottenstein, Seebenstein, Gars am Kamp, Hainburg und Starhemberg.

Bei den landschaftlichen Schilderungen aus Niederösterreich haben wir ihres landschaftlichen Reizes wegen von den letztgenannten als Landschaftsbilder gebracht: die

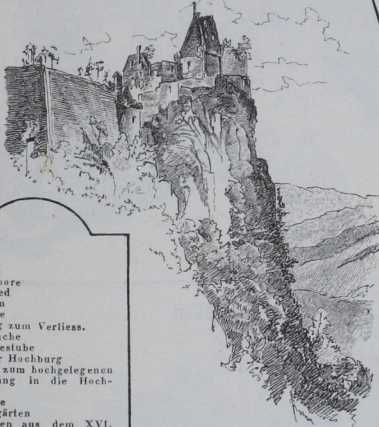
Weitenegg



Aggstein



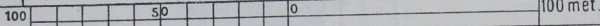
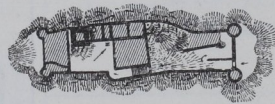
- A Küche, ebenerdig
- B Küche im 1. Stock
- C Überwölbte Stiege
- T Thore
- D Thürme



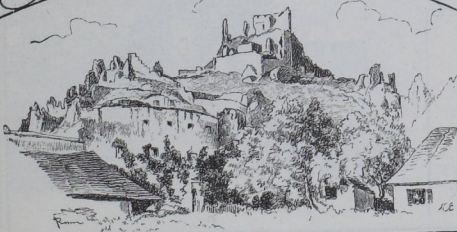
- G Graben
- 1, 2, 3 Thore
- B Bergfried
- b Brunnen
- c Cisterne
- d Öffnung zum Verlies.
- f Alte Küche
- g Gesindestube
- h Hof der Hochburg
- i Treppe zum hochgelegenen Eingang in die Hochburg
- K Kapelle
- S Rosengärten
- s Zubauten aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert.



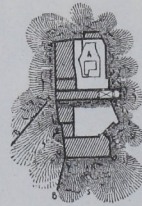
Hinterhaus

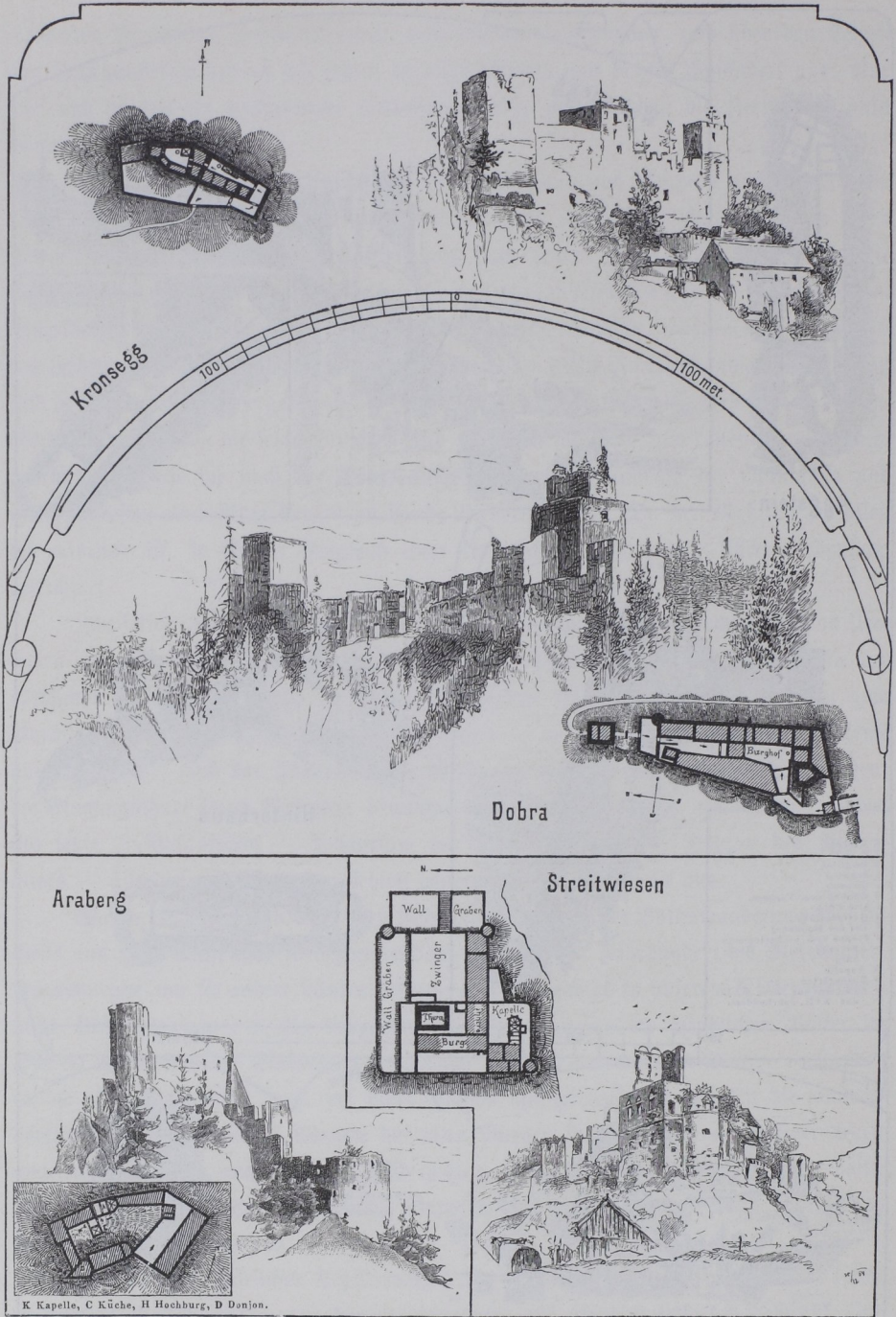


Tyrnstein

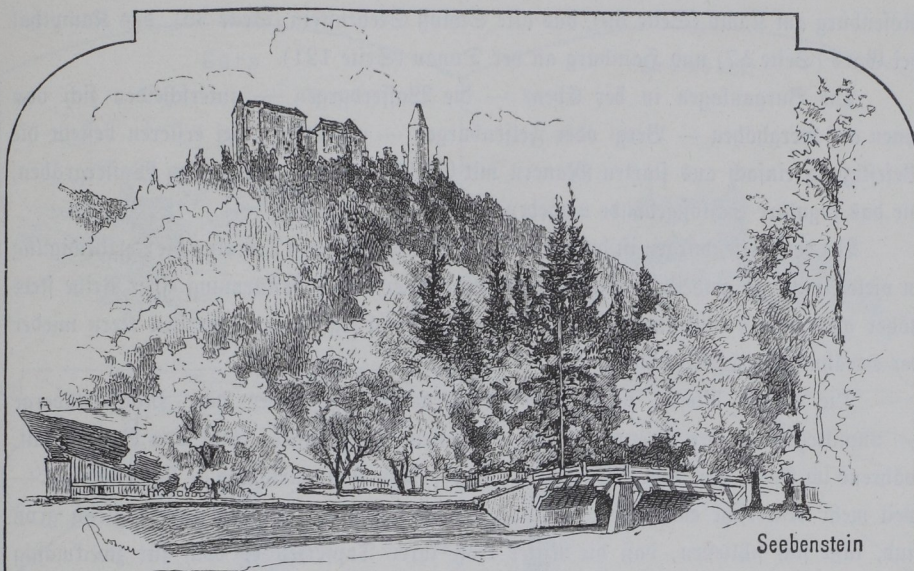


- A Felsblock im Burghofe mit Felsenkammer.
- B Mauern, die am Bergflusse die Stadt umsäumen.



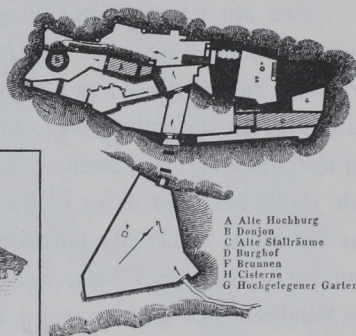
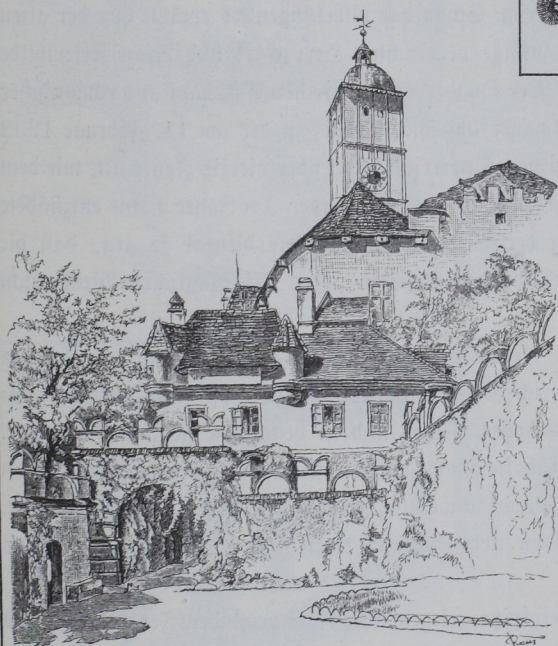


Kronsegg, Dobra, Araberg, Streitwiesen.



Seebenstein

Schalaburg



- A Alte Hochburg
- B Donjon
- C Alte Stallräume
- D Burghof
- F Brunnen
- H Cisterne
- G Hochgelegener Garten

Liechtenstein



Rosenburg am Kamp (Seite 59), das alte Schloß Seebenstein (Seite 35), das Kampthal bei Gars (Seite 57) und Hainburg an der Donau (Seite 121).

Die Burganlagen in der Ebene — die Wasserburgen — unterscheiden sich von jenen auf Berghöhen — Berg- oder Felsenburgen — wesentlich. Bei ersteren besteht die Befestigung einfach aus starken Mauern mit Ecktürmen und aus breiten Wassergräben, die das reguläre Schloßgebäude umgeben.

Bei den Felsenburgen ist durch Benützung des wechselnden Terrains die Vertheidigung in viele Abschnitte getheilt, und der Feind gelangte erst nach Erstürmung einer Reihe stets höher gelegener Fortificationen zur eigentlichen Hochburg, deren innersten Kern wieder der erwähnte Berchfried bildete.

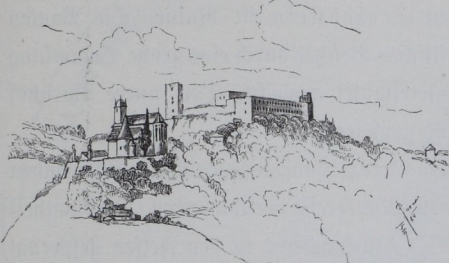
Die beiden Viertel unter dem Wienerwalde und unter dem Manhartsberge — unmittelbar an der Grenze gelegen — weisen die geringere Zahl von Burgen auf, während im Kreise ober dem Wienerwald und ober dem Manhartsberg — landeinwärts — weit mehr Rittersitze entstanden. Da nun alle vier Viertel räumlich nahezu gleich groß sind, läßt sich schließen, daß die Ritter trotz ihrer Tapferkeit es doch für zweckmäßig erachteten, ihre Wohnsitze auf relativ ruhigeren Plätzen zu erbauen.

Von den interessantesten Burgen haben wir vor Allem die starke, nimmehr in Ruinen liegende Berg- und Grenzveste *Hainburg* an der Donau zu nennen, den Witwensitz Margarethens von Osterreich. Schon das Nibelungenlied erzählt von der alten Hainburg; diesem Heldengedichte zufolge verbrachten Herr Ezel und Frau Kriemhilde auf ihrer Reise dort eine Nacht. — Der Quaderbau der Hochburg stammt aus romanischer Zeit, ebenso das Thor in der Wallmauer und die Kapelle, in der am 11. Februar 1252 ihre Erbauerin, Witwe Margaretha von Osterreich, schon über vierzig Jahre alt, mit dem einundzwanzigjährigen Ottokar von Böhmen getraut wurde. Im Jahre 1569 entzündete ein Blitzstrahl das Pulvermagazin der Veste und beschädigte dieselbe so arg, daß die beteiligten Kreise an eine Herstellung der Veste in ihrer ursprünglichen Weise nicht mehr dachten.

Die Veste *Starhemberg* — ehemals *Starckenberg* — hochberühmt zur Zeit des letzten Babenbergers, Herzog Friedrich des Streitbaren, der dort oft seine Residenz aufschlug, liegt auf dem Plateau eines hohen Berges und ist heute eine geplünderte Ruine. Ihr Entstehen verliert sich in nebelhafte Vorzeit. Zur Zeit der zweiten Türkeninvasion im Jahre 1683 fanden gar viele Landesbewohner Zuflucht in dieser gesicherten Veste. Was noch von derselben an Ruinen steht, stammt theils aus romanischer theils aus gothischer Zeit.

Emmerberg, auf hoher Bergspitze gelegen, mit einer reizenden Fernsicht auf das Schneeberggebiet, war nebst Starhemberg und Neustadt die einzige Burg, die dem letzten

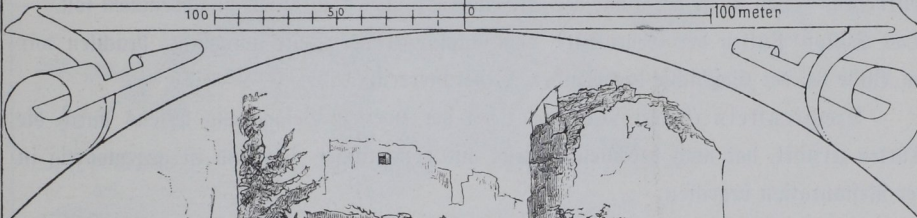
Gars



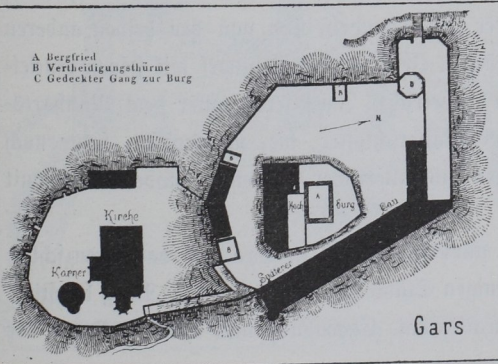
Krumbach



100 50 0 100meter

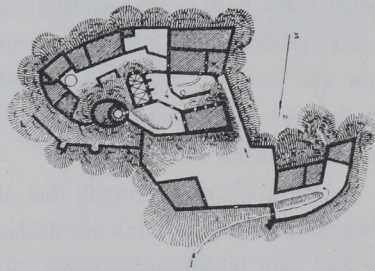


- A Bergfried
- B Vertheidigungsthürme
- C Gedeckter Gang zur Burg



Gars

Klamm



Babenberger treu blieb. Es war ein durch Lage und Befestigung gewaltiger Bau, der heute in Trümmern liegt.

Die romanische Hochburg des malerischen Seeberstein ist Ruine. Die Bauten späterer Zeit sind erhalten und wurden vom fürstlichen Besitzer durch eine große Sammlung alter Waffen, Rüstungen, Gemälde u. noch interessanter gemacht. Der innere Burghof ist reizend, die äußeren Vertheidigungswerke sind großartig.

Schloß Pütten war einst eine der stärksten Grenzfestungen gegen den anstürmenden Feind aus dem Osten, ist jetzt aber bis auf wenige Mauerreste verschwunden. Berühmtheit genöß der Schloßbrunnen, der anfangs des XVII. Jahrhunderts in den Felsen gesprengt wurde und dessen Tiefe der Höhe des St. Stefansthurmes in Wien gleichkommen soll. — Das Schloß Pütten der Gegenwart, von landschaftlicher Seite aufgefaßt, brachten wir im Bilde bei der Geschichte des Landes Niederösterreich.

Lichtenstein (nächst Mödling), seit der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken zerstört, hat noch bedeutende Reste aus romanischer Zeit und ist gegenwärtig in der Restauration begriffen.

In Mödling wurde zu Anfang des XI. Jahrhunderts von Heinrich I. eine Grenzveste erbaut, in welcher sich im XII. und zu Beginn des XIII. Jahrhunderts der Sitz einer Nebenlinie des habenbergischen Hauses befand. Sie ist verschwunden. Ebenso ist die alte Leopoldsburg auf dem Rahlengebirge beziehungsweise auf dem heutigen Leopoldsberg bei Wien vertilgt.

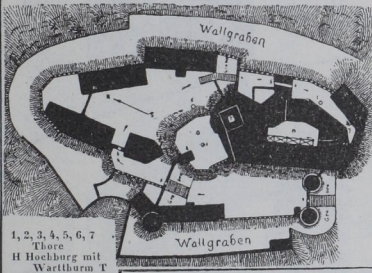
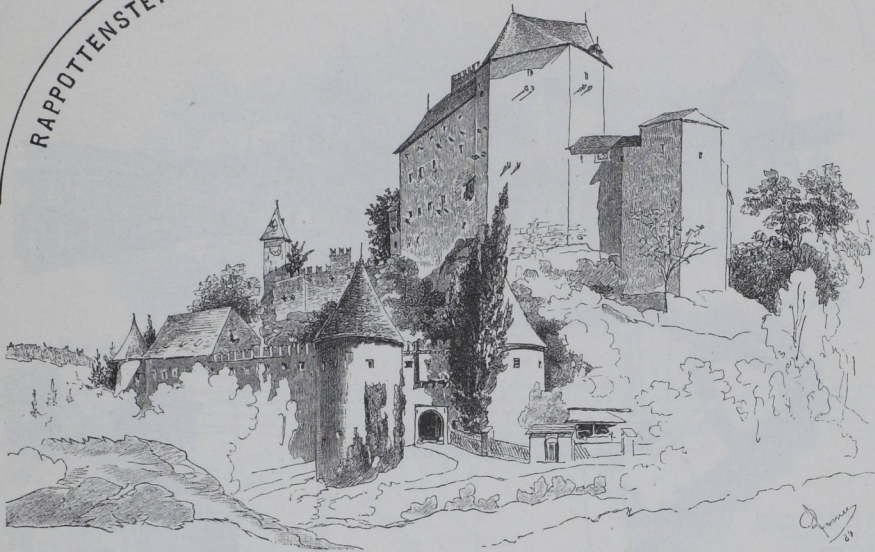
Die Franzensburg im Parke zu Laxenburg, die wir im Bilde bei den landschaftlichen Schilderungen brachten, ist eine Nachahmung mittelalterlicher Wasserverfesten, bei der eine große Zahl wirklich alter Baubestandtheile und Kunstobjecte verwendet wurde. Unter Anderem auch ein kostbares Werk des Mittelalters: Die in deutschen Landen berühmte Johannis-Kapelle von Klosterneuburg, die *capella speciosa*, auch die „schöne Kapelle“ genannt, aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts stammend.

Von den drei einst gewaltigen Grenzwasserburgen: Ebenfurth, Ebreichsdorf und Pottendorf geben wir von ersterer den Grundriß und von den beiden anderen Ansichten der hochinteressanten Schloßthürme. Sener von Pottendorf mit seinen Buckelquadern gehört zu den ältesten Bauresten Österreichs. Im Viertel unter dem Manhartsberge gibt es eine große Zahl ehemaliger Wasserschlösser, die, modernisirt, heute noch bewohnt sind. Die Umwandlung derartiger mittelalterlicher Bauten in moderne war mit wenig Umständen verbunden.

Von größerer Bedeutung sind die starke Grenzveste zu Laa und das Grenzschloß Marchegg. Bei beiden sind die gleichnamigen Städte im Anschluß an die Burg befestigt, wie dies auch bei Wiener-Neustadt, Schrattenthal, Eggenburg und anderen Orten der

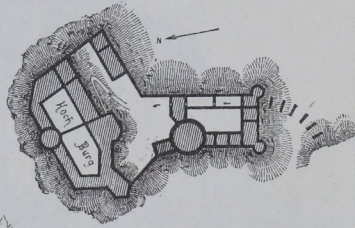
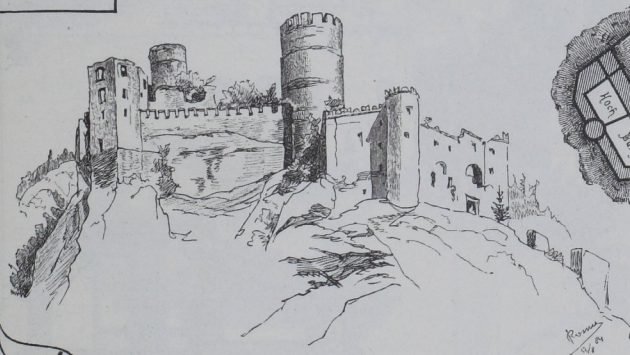
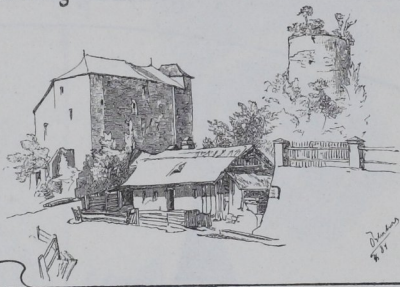


RAPPOTTENSTEIN

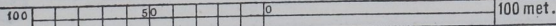


- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
- Thore
- H Hochburg mit
- Wachturm r
- G Garten d. Hoch-
- burg
- C Cisterne
- A Uhrturm

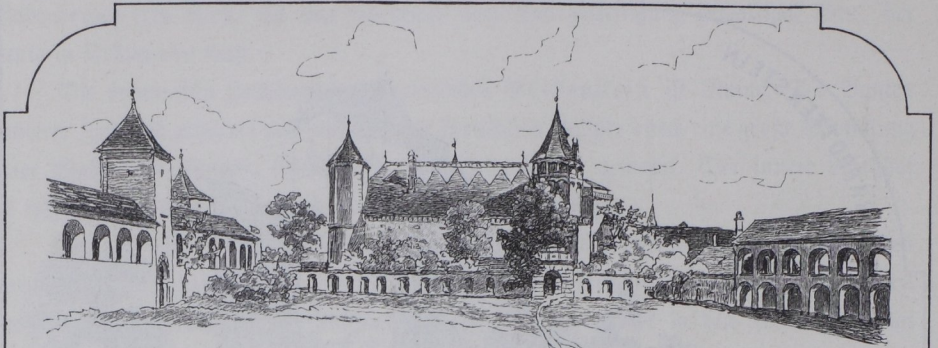
Osterburg



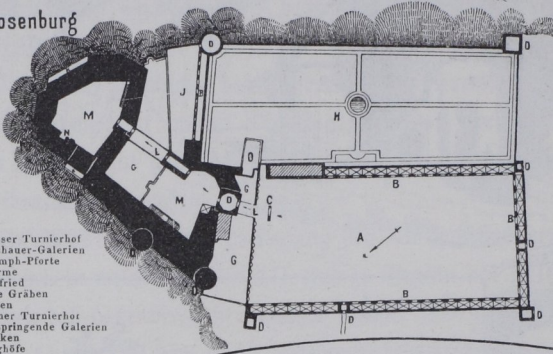
Hartenstein



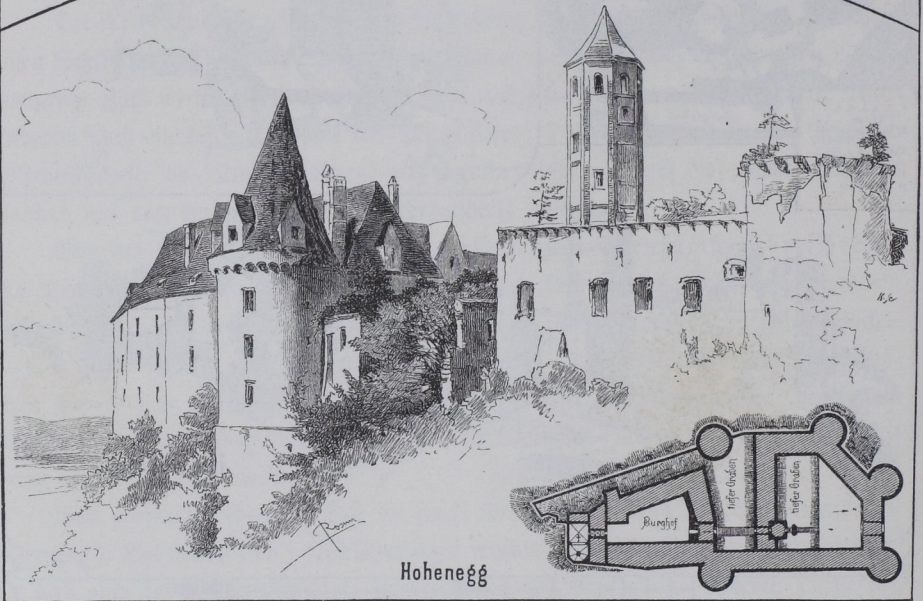
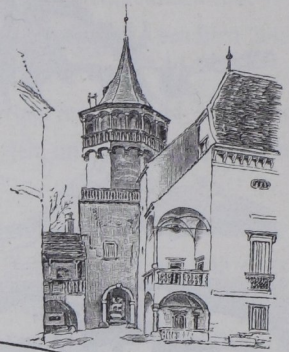
Rappottenstein, Osterburg, Hartenstein.



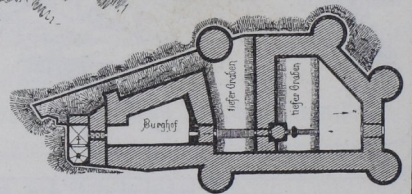
Rosenburg



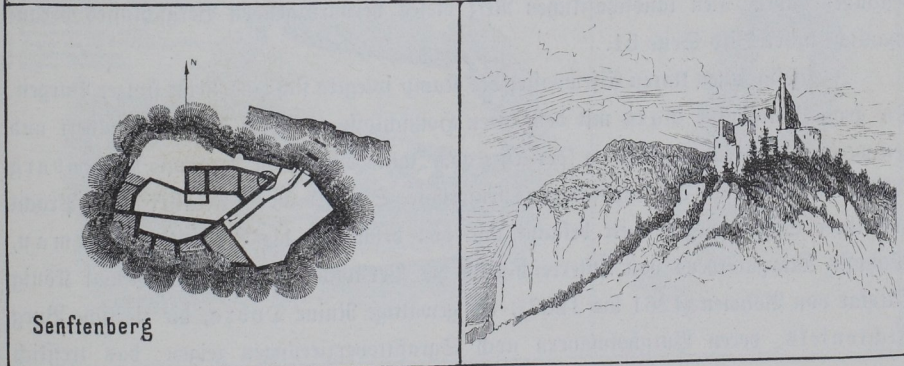
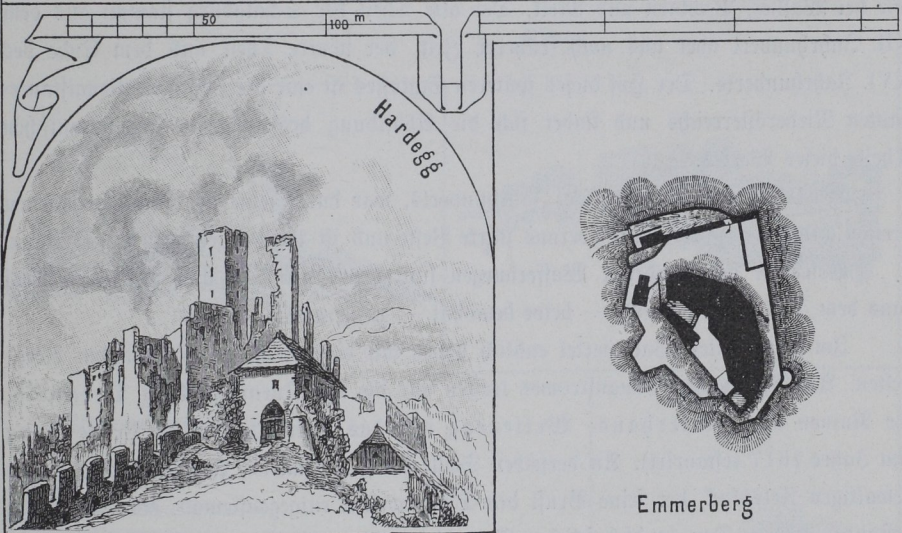
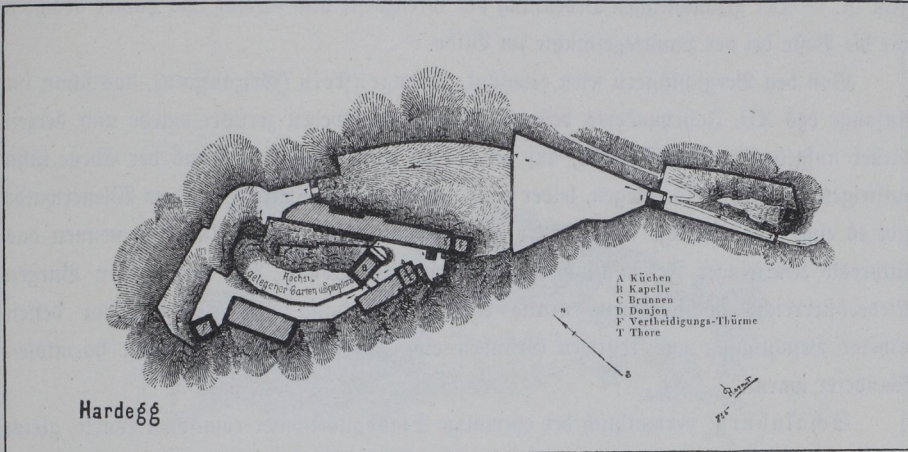
- A Grosser Turnierhof
- B Zuschauer-Galerien
- C Triumph-Pforte
- D Thürme
- F Bergfried
- G Tiefe Gräben
- H Garten
- J Kleiner Turnierhof
- K Vorschwingende Galerien
- L Brücken
- M Burghöfe
- N Brunnen
- O Kapelle



Hohenegg



Hofenburg, Hohenegg.



Hardegg, Emmerberg, Grundriß von Senftenberg.

Fall ist. — Der geschichtlichen Bedeutung der Grenzveste und =Stadt Laa halber brachten wir die Veste bei der Landesgeschichte im Bilde.

Von den Bergschlössern seien erwähnt: Kreuzenstein (Grizanstain), das schon im Anfange des XII. Jahrhunderts bestand, von den Schweden zerstört wurde und derzeit wieder aufgebaut wird; Staats, auf der Spitze eines ganz isolirt aus der Ebene kühn aufsteigenden Felsfegels gelegen, leider ganz verfallen. Im Viertel ober dem Wienerwalde gibt es eine große Menge interessanter Ritterburgen. Da ist vor Allem zu nennen das pittoreske Kuenringer Felsen schloß Aggstein an der Donau, das unter allen Burgen Niederösterreichs höchstegelegene uralte Araberg, dann Hohenegg, vor dessen näherer Besichtigung aus triftigen Gründen eine Tafel beim Eingange den harmlosen Wanderer warnt.

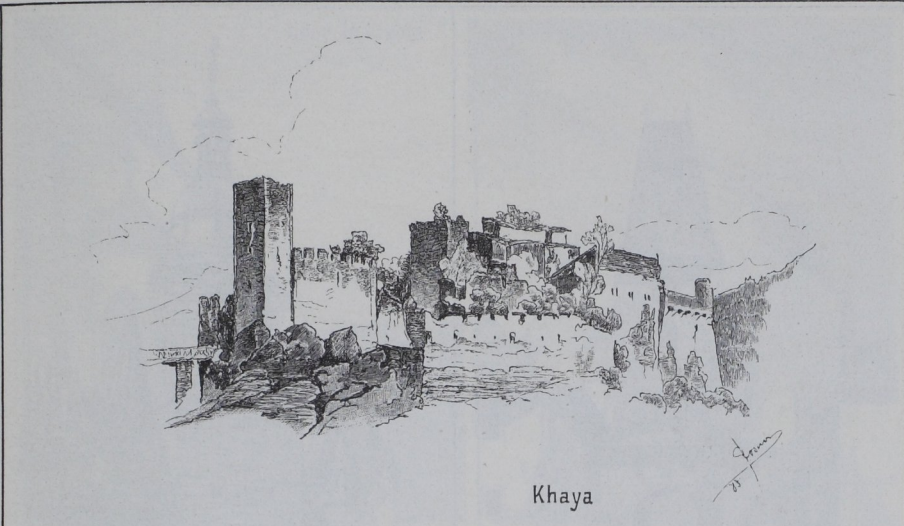
Schalaburg, vermuthlich der ehemalige Standpunkt einer römischen Warte, gleich wie bei Wallsee, Pechlarn und Melk. Der alte Theil der Schalaburg stammt aus dem XII. Jahrhundert oder aus noch früherer Zeit, der neuere Theil aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts. Der Hof dieses späteren Schlosses ist eine der schönsten Renaissancebauten Niederösterreichs und findet sich die Abbildung desselben im architektonischen Theile dieses Werkes.

Wallsee, ein Bau des XV. Jahrhunderts, war durch seine in Granit gehauenen breiten und tiefen Gräben eine überaus starke Veste und ist im Ganzen noch gut erhalten.

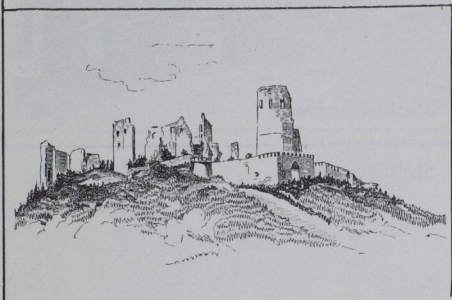
Von den bedeutenderen Wasserburgen sind Pottenbrunn und Walpersdorf (aus dem XVI. Jahrhundert) — beide bewohnt — zu nennen.

Im sogenannten Waldviertel endlich haben wir eine Reihe der stattlichsten Bergvesten. Am Gestade des Donaustromes treffen wir die alte Kuenringerburg Tyrnstein, die Ruinen von Hinterhaus, Weitenegg und das bewohnte Schloß Persenbeug (im Jahre 1617 restaurirt). An derselben Stelle soll schon im IX. Jahrhundert auf dem gewaltigen Felsblock, der seine Brust den Donauwellen entgegenstemmt, eine feste Burg bestanden haben. Den landschaftlichen Reiz dieses hervorragenden Bergschlosses veranschaulicht unser Bild Seite 51.

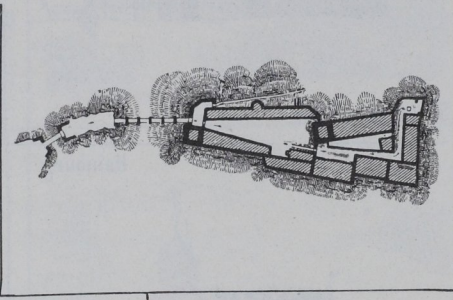
Im tiefbraunen klaren Eisenwasser des Kamp spiegeln sich eine Reihe stolzer Burgen. Die große Burgruine Garz mit dem alten Hochschlosse aus dem XI. Jahrhundert und den weitläufigen späteren Bauten (der letzte vom Jahre 1709); die berühmte Rosenburg (1593 restaurirt) mit den imposanten Turnierhöfen. Sie war im Mittelalter ihrer Pracht und ihrer Sagen wegen weit bekannt und viel besungen; die Burgruine Kruman, Wohnsitz Margarethens von Osterreich nach der Verstoßung durch ihren Gemal König Ottokar von Böhmen (1261 bis 1267); die gewaltige Ruine Dobra, die zierliche Burg Lichtenfels, deren Burghofmauern noch Sgraffitoverzierungen zeigen, das trefflich



Khaya

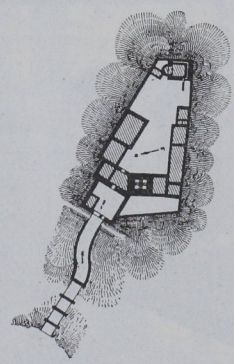
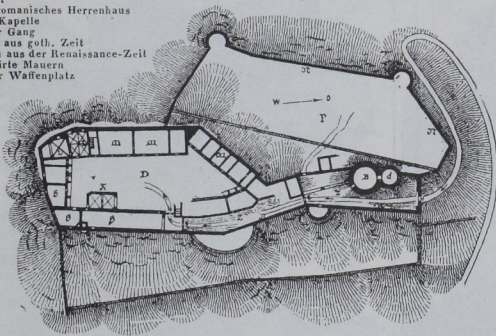


Starhemberg



Lichtenfels

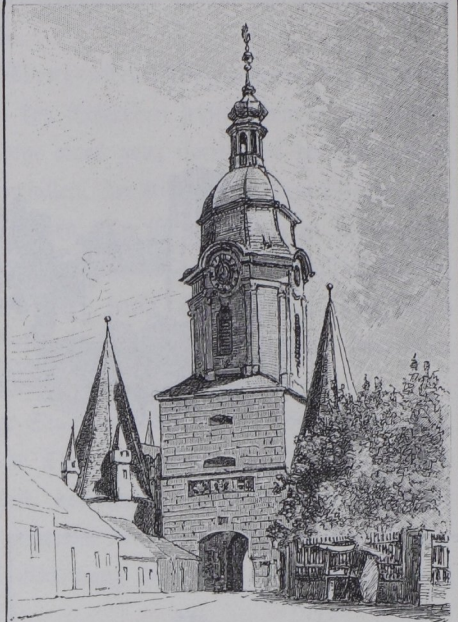
- 1, 2, 3, 4 Thore
- Z Zwinger
- B Quaderthurm
- C Apis der Kapelle im unteren Thurmsraume
- D Burghof
- H Alles romantisches Herrenhaus
- K Goth. Kapelle
- O Offener Gang
- L Bauten aus got. Zeit
- M Bauten aus der Renaissance-Zeit
- N Crenelirte Mauern
- P Grosser Waffenplatz



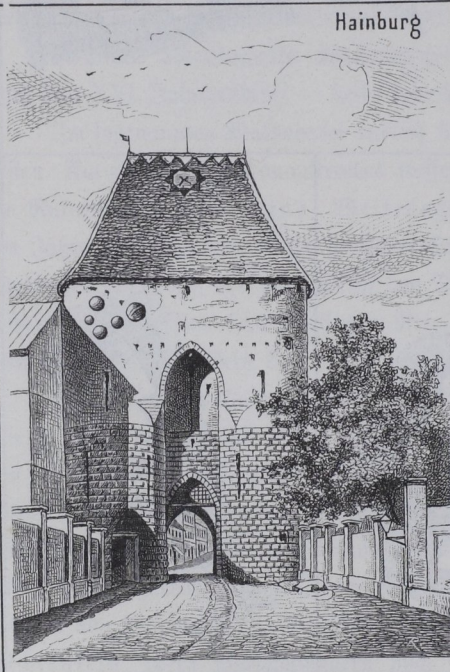
Khaya, Starhemberg, Grundriß von Lichtenfels.



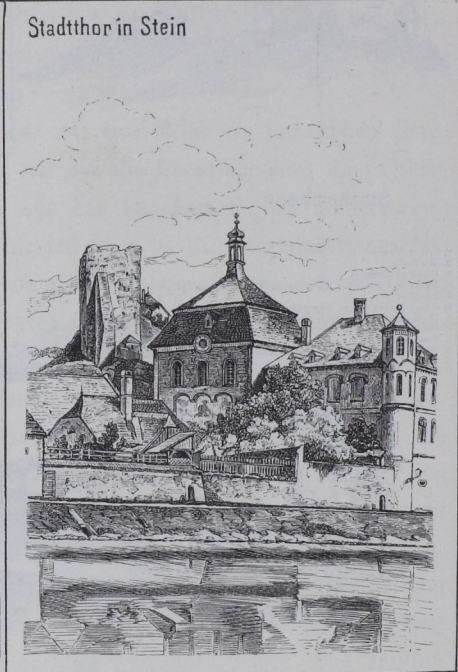
Stadtthor in Stein



Stadtthor in Krems



Hainburg

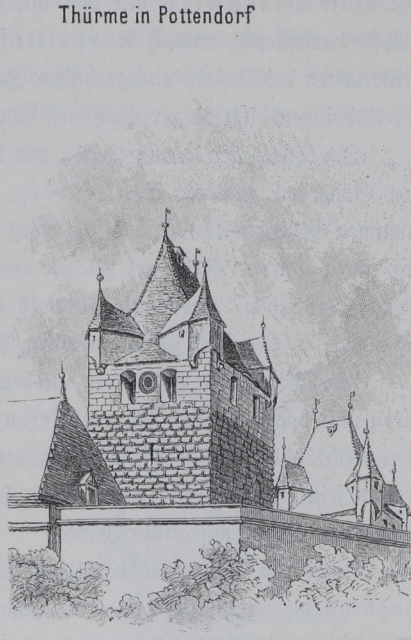


Stadtthor in Stein

Chor in Krems



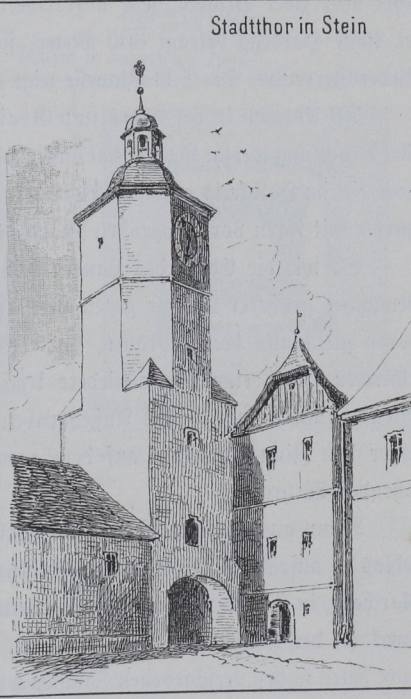
Thürme in Pottendorf



Schlossthurm in Ebreichsdorf



Stadthor in Stein



Chor in Krems, Thürme in Pottendorf, Schlossthurm in Ebreichsdorf, Stadthor in Stein.

restaurirte Ottenstein mit den interessanten Dratorienfresken, Medaillonbilder der Päpste darstellend; endlich Rappottenstein, eine der schönsten und wohlerhaltensten Rittervesten des Landes aus gothischer Zeit. Sieben Thore waren dort zu stürmen, bevor der eindringende Feind zur Hochburg kam.

Im Thale der Krems treffen wir die ganz verfallene Ruine Rechberg, das von den Schweden zerstörte Senftenberg, das bewohnte Albrechtsberg und in einer einsamen Gebirgswildniß „hoch am Berg und tief im Thal“ die Burgruine Hartenstein, auf einem isolirten Felsfegel gelegen und mit der nächsten Berglehne durch eine lange Brücke verbunden. Das Landschaftsbild Seite 63: „Zimbach mit Senftenberg“ zeigt uns die malerische Lage der zerstörten Burg Senftenberg.

Im Weitenthale finden wir das bewohnte Schloß Leiben, die verfallene Mollenburg und das malerische Streitwiesen, dessen letzter Bauherr (1556), Jakob Rot von Reinprechtspölla, am südöstlichen Rundthurm die Worte in den Stein graben ließ: wie er und sein ehelich Gemal diesen Bau ohne den Schweiß ihrer Unterthanen aus eigenem Säckel von Grund auf geführt haben.

Unter den Burgen an den Ufern der Thaya sind die Ruinen Raabs, Rhaya und Hardegg die interessantesten. Der Zugang zu dem auf schroffer Höhe gelegenen Rhaya führt über zwei Brücken, jede über eine tiefe Schlucht gespannt. — Der äußere Umfang der Beste Hardegg beträgt 600 Meter, sie ist in dieser Richtung die größte Burganlage Niederösterreichs. Die Schloßkapelle zeigt noch ein gothisches Fenster mit edlem Maßwerk.

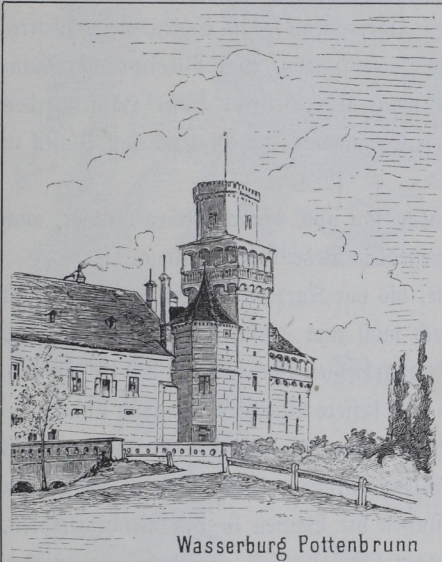
Als Burgen in der Ebene sind Greillenstein, Heidenreichstein und Pöggstall aller Beachtung werth. Letztere hat außerhalb des breiten Grabens gegenüber dem Eingangsthore ein im Halbkreis erbautes Vorwerk. Die prächtigen alten steilen Dächer der Schloßthürme mit ihren vorspringenden Mordgalerien wurden leider vor kurzem abgetragen.

So wie die Edlen des Landes schützten sich auch die Bürger der Städte und die Bewohner größerer Märkte gegen stets drohende feindliche Überfälle. Ihre Schutzbauten waren gleichfalls breite Gräben, starke Mauern mit Zinnen und vorspringenden starken Thürmen. Auch eine zweite niedere Umfassungsmauer — vor dem Wassergraben der ersten — mit einem zweiten Außengraben wurden zuweilen hergestellt. Die Vertheidiger hinter den Zinnen standen auf dem gemauerten oder hölzernen oder auf Tragsteinen ruhenden Wehrgang.

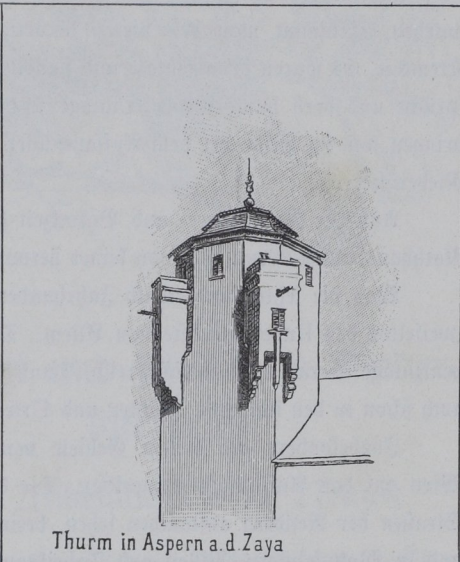
Wenn auch die neue Zeit mit den alten Befestigungen unerbittlich — und zuweilen lieblos — aufräumte, Einiges ist noch erhalten, wie in der von Ottokar gegründeten Stadt Marchegg, in Hainburg, Eggenburg, Zwettl, Wiener-Neustadt, Schrattenthal, Drosendorf, Bruck an der Leitha und anderen Orten. Aber die prächtigen alten, malerischen Stadthore fielen in den verschiedenen Städten leider fast alle dem wachsenden Verkehrsweisen der



Gegenwart und den nothwendig werdenden Stadterweiterungen begreiflicher Weise zum Opfer. Von den noch bestehenden führen wir einige der interessanteren im Bilde vor. Der kleinere Thurm im stillen Stein ist jedoch in jüngster Zeit auch verschwunden. Diese Thore, in ältester Zeit durch Fallgatter, später durch Zugbrücken verwahrt, hatten oftmals Vorwerke.

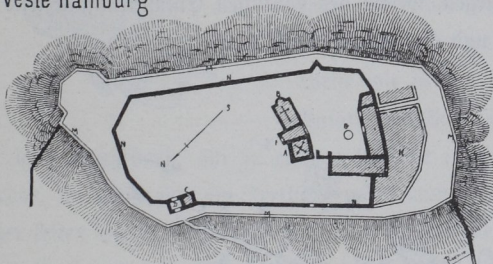


Wasserburg Pottenbrunn

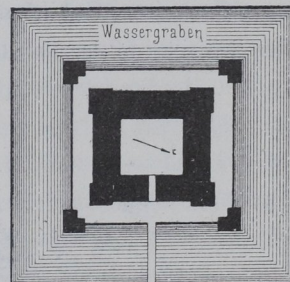


Thurm in Aspern a. d. Zaya

Veste Hainburg



A Romanischer Quaderthurm, B Romanische Kapelle, C Thurm mit röm. Thorbau,  
D, F Thore, G Cisterne in Felsen, K Grosse unterird. Räume (Kasematten),  
M Aussenre Bastionen, N Burgumwallungsmauern.



Wasserschloss Ebenfurth

Wasserburg Pottenbrunn, Thurm in Aspern an der Zaya, Grundriß der Veste Hainburg,  
Grundriß des Wasserschlosses Ebenfurth.

Die Grundform der Städte-Anlagen war in der Regel das Viereck. War der Ort selbst nicht besetzt, so war es doch häufig die erhöht gelegene Kirche, in der bei plötzlicher Bedrängniß die Bevölkerung Zuflucht finden konnte. Von den Bürgerhäusern des Mittelalters haben sich noch manche, namentlich Erkerbauten, erhalten. Von einem hübschen spätgothischen Erker in Krems geben wir eine Ansicht.

An den Donau-Ufern von Krems aufwärts finden sich noch Reminiscenzen an das Mittelalter und die darauf folgende Renaissancezeit. Da ist noch ein Schatz von Details, wie: schöne Rauchfänge, Bogengänge u. zu finden und hier gibt es auch manche malerische Interieurs. Laubengänge sind noch in Wiener-Neustadt erhalten. Daß im XVI. Jahrhundert die Facaden der Häuser bemalt oder mit Sgraffittodecorationen verziert wurden, entnimmt man den vielen derartigen Überresten so in Eggenburg, Weitra, Krems u. Es waren ornamentale und figürliche Darstellungen. Auch Bibelsprüche, Sinnsprüche und derb humoristische Dialoge findet man. Ein Beispiel dieser Häuserzierden bringen wir im Bilde bei dem Aufsatze über die Entwicklung der Malerei und Plastik in Niederösterreich.

Aus der Renaissance- und Barockzeit haben sich noch manche Bürgerhäuser, auch Rathhausbauten, wenn auch von keiner hervorragenden Bedeutung erhalten.

Was die letzten anderthalb Jahrhunderte, bis vor Kurzem, an Bauten schufen, ist zweifellos das Unbedeutendste von Allem. Doch muß zum Schlusse betont werden, daß heutzutage überall in Niederösterreich, Dank der allgemeinen Verbesserung des Geschmacks, auch schon in den kleineren Städten und Orten eine bessere Bauweise Eingang findet.

Insbefondere auf diesem Gebiete macht sich der Einfluß der Reichshauptstadt Wien auf das Auffälligste bemerkbar. Die Stilentwicklungen, welche wir in den breiten Straßen der Residenz auftauchen sehen, beeinflussen die Bauten in den Provinzstädten, und in Wohnhäusern, Villen und Fabriksanlagen tritt allerorts eine mehr oder minder gelungene Copie jener Architektur entgegen, welche der baulichen Entwicklung Wiens in jüngster Zeit einen so eigenthümlichen und auszeichnenden Charakter verliehen.

